

Predigt zum 4. Advent 2015 C
Mich 5, 1 - 4a/ Lk 1, 39 - 45

Fragen wir uns einmal: worüber sprechen wir mit anderen, sei es mit unseren Mitbewohnern, sei es mit unserem Ehepartner, am meisten. Bei Ehepaaren ergeben sich die Themen aus dem Zusammenleben: Das Geld, die Erziehung der gemeinsamen Kinder. Bei ihnen, den Hausbewohnern, sind es die Fragen im Zusammenleben, die Erlebnisse in der Werkstatt, die Hobbies. Wir sprechen über das, was wichtig ist, was uns im Leben viel bedeutet.

Wann aber sprechen wir über unseren Glauben? So ein Gespräch kann sicher niemand erzwingen. Ich halte aber das Gespräch über Gott sehr wichtig. Ich freue mich immer, wenn sich ein Gespräch über den Glauben ergibt. Dann haben wir die Möglichkeit, anderen unsere Erfahrungen zu schenken, sie zu bereichern.

Viele glauben: Der Glaube an Gott ist sicher zuerst meine eigene Sache. Das ist nicht ganz falsch. Niemand kann mir vorschreiben, was ich glauben soll. Aber der Glaube an Gott ist eben nicht nur allein meine eigene Sache. Der Glaube braucht die Gemeinschaft mit anderen Christinnen und Christen. Glaube wächst immer dann, wenn ich mich mit anderen austausche. Der Glaube wird herausgefordert, wenn ich mit Menschen ins Gespräch komme, die anders denken als ich. Jedenfalls muss ich dann über meinen Glauben nachdenken. Ich fand auch die Erfahrung vom Einkehrtag ganz prima. Ich war sehr angetan von dem, was die Teilnehmer für Beiträge gebracht haben.

Ein kurzes, aber sehr tiefes Gespräch wird uns auch im Evangelium erzählt. Es ist das Gespräch zwischen Maria und Elisabeth. Maria hat sich auf den Weg zu Elisabeth gemacht. Maria und Elisabeth haben so einiges gemeinsam. Beide erwarteten ein Kind. Gott hat an beiden auf wunderbare Weise gehandelt. Schauen wir zuerst auf Elisabeth. Elisabeth war schon sehr alt. Sie schien ihr Leben lang kinderlos zu bleiben. Doch Gott hat ihr einen Sohn geschenkt. Dieser Sohn war Johannes, ein bedeutender Prophet, der Vorläufer von Jesus. Die andere war Maria. Maria war schwanger mit Jesus. Sie, die Jungfrau aus Nazareth, war vom heiligen Geist erfüllt. Diese beiden Frauen begegnen einander. Ebenso begegnen sich auch Johannes und Jesus. Zwischen Maria und Elisabeth entwickelt sich ein kurzes, aber auch sehr tiefes und intensives Gespräch.

Bei diesem Gespräch wirkt noch eine andere Kraft. Elisabeth wird vom Heiligen Geist erfüllt. Sie erkennt im Heiligen Geist, wer sie besuchen kommt. Sie erkennt eben in Maria nicht nur ihre Cousine. Elisabeth erkennt die Mutter ihres Herrn. Sie weiß, dass in diesem Augenblick auch und vor allem ihr Herr, Jesus, zu ihr kommt. Elisabeth erkennt die Größe Marias und vor allem die Größe Gottes.

Ihr geht auf, dass wir Menschen vor Gott eher klein sind, unbedeutend, aber von Gott bedeutend gemacht werden. „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ Das fragt sie sich! Gleichzeitig spürt sie eben darin die Liebe Gottes. Als sie Maria sieht, da wird ihr Glaube herausgefordert.

Wir haben im Evangelium erfahren, was geschehen kann, wenn sich zwei begegnen, die von Gott erfüllt sind. Das ist eben nicht nur ein belangloses Gespräch, sondern eben ein Gespräch, das uns einander näherbringt, Gott näherbringt. Wenn wir dafür offen sind, was Gott uns durch Mitmenschen sagen möchte, dann können wir vor allem eines erleben, eines einander schenken: die Freude an Gott. Johannes hüpfte vor Freude - so hören wir es im Evangelium. Jesus wollte die Menschen froh und frei machen.

Der Glaube und das Vertrauen auf ihn geben uns Kraft. Es ist wichtig, über den Glauben zu sprechen. Das kann helfen, einander in der Freude zu stärken, miteinander die Größe Gottes zu erkennen. Diese Gespräche werden fruchtbar, wenn wir offen sind füreinander und offen sind für Gottes Wirken. Dabei kommt es nicht auf kluge und gelehrte Worte an. Schenken wir einfach die Erfahrungen weiter, die wir mit Gott, die wir im Glauben machen. Machen wir uns auf den Weg zueinander wie Maria sich zu Elisabeth aufgemacht hat. Bringen wir Gott zu den Mitmenschen. Echte und tiefe Gespräche über den Glauben können eine Möglichkeit dazu sein. Diese Gespräche werden eher geschenkt, sie werden gewirkt vom Geist Gottes. Öffnen wir uns für das Wirken des Geistes Gottes in uns. Amen.